

Zusammenfassung

Unsere Diplommittelschulen sind in einem tief greifenden Wandel begriffen. Die kantonale Diplommittelschule Freiburg (KDMS), die aus der ehemaligen kantonalen Vorbereitungsschule für paramedizinische Berufe hervorgegangen ist, aber auch einige Klassen des Kollegiums des Südens in Bulle und des Interkantonalen Gymnasiums der Broye in Payerne bieten diese Ausbildungsgänge an. Rund 1'000 Jugendliche des Kantons besuchen diese Diplomklassen.

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat eine Revision der Reglementierung für diese Ausbildungsgänge vorgenommen, die deren Umwandlung in „Fachmittelschulen“ (FMS) mit zwei verschiedenen Ausweisen zum Ziel hat:

- Fachmittelschulenausweis (mit Berufsoption: Gesundheit, Soziale Arbeit, Erziehung oder anderes);
- Fachmaturitätsausweis (mit einem Berufsfach).

Der Fachmaturitätsausweis sollte den Zugang zu den Fachhochschulen (FH) des entsprechenden Bereichs, insbesondere Gesundheit oder Soziales, ermöglichen.

Unsere Diplommittelschulen werden derzeit in FMS umgewandelt und bereiten das Gesuch für eine Anerkennung ihres Fachmittelschulenausweises durch die EDK vor. Grossrätin Nicole Aeby-Egger und Grossrat Guy-Noël Jelk wünschen mit ihrem am 17. November 2005 eingereichten und begründeten Postulat, dass diese Schulen nicht nur den FMS-Ausweis ausstellen, sondern auch den Fachmaturitätsausweis. Die Validierung einer Ausbildung der Sekundarstufe II mit einer Fachmaturität ist eine Absicherung für die Zukunft und stellt einen interessanten Ausbildungsgang dar, der den aktuellen wirtschaftlichen Bedürfnissen und den künftigen Anforderungen entspricht und den Ambitionen unserer Jugendlichen gerecht wird. Gerade vor dem Hintergrund des Lehrstellenmangels gewinnt die Fachmaturitätsausbildung als Ausbildung, die den Zugang zur Tertiärstufe eröffnet (Fachhochschulen Gesundheit, Soziales und auch Pädagogische Hochschule), an Wichtigkeit.

Deshalb fordern die Grossrätin und der Grossrat den Staatsrat auf, die Möglichkeit der Schaffung einer Fachmaturität in den Bereichen Gesundheit, Soziales und allenfalls Erziehung in kürzestmöglicher Frist, das heisst im Rahmen der Umsetzungsarbeiten der neuen Reglementierungen der EDK von Juni 2003, zu prüfen.

17. November 2005

Antwort des Staatsrats

In der Westschweiz haben sich die höheren Schulen, die auf die Gesundheits- und Sozialberufe vorbereiten, zu einer Einheit zusammengeschlossen und gehören der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO/S2) an. Wie bei allen Fachhochschulen (FH) gibt in der Regel die Berufsmaturität Zugang zu dieser Ausbildung. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 13. Dezember 2002 über die Berufsbildung (BBG) wurde eine Ausbildung für die Gesundheits- und Sozialberufe geschaffen. Es sind dies die Ausbildungsgänge für die Fähigkeitszeugnisse Fachangestellte/r Gesundheit (FAGE) und Fachangestellte/r Betreuung. Wer über eines dieser Fähigkeitszeugnisse verfügt, kann seine Ausbildung fortsetzen und eine Berufsmaturität Gesundheit-Soziales erwerben.

Wie aber die Verfasserin und der Verfasser des Postulats ganz recht anführen, gibt es nicht genug Inhaberinnen und Inhaber einer Berufsmaturität Gesundheit-Soziales, und es werden wahrscheinlich auch langfristig nicht so viele sein, um quantitativ den notwendigen Nachwuchs an Personal für die Gesundheits- und Sozialarbeitsberufe sicherzustellen. Die HES-SO/S2 muss deshalb in Zukunft, wie schon bisher, die meisten ihrer Studierenden aus den FMS sowie den Gymnasialmaturitätsschulen rekrutieren. Um einen direkten Zugang der Studierenden der FMS zu den FHs zu ermöglichen, war deshalb vorgesehen, Fachmaturitätsausweise auszustellen. Die Modalitäten und Inhalte der Fachmaturitätsausbildungen sind durch die EDK-Reglementierung nicht genau festgelegt und ermöglichen den Kantonen einen Anpassungsspielraum. Deshalb haben die Kantone, insbesondere die CIIP- und NW EDK-Kantone, bei denen der Kanton Freiburg Mitglied ist, Arbeitsgruppen geschaffen, welche die für die verschiedenen Fachmaturitätstypen geforderten Voraussetzungen koordinieren.

In einer Übergangsphase haben die Fachhochschulen die Zugangsmöglichkeiten zu ihren verschiedenen Ausbildungsgängen erweitert. Der FMS-Ausweis wird über ein Vorbereitungsjahr oder Zusatzmodule weiter den Zugang zu den Gesundheitsberufen ermöglichen. Das Gleiche gilt via 40-wöchige Berufsvorbereitungspraktika für den Bereich Soziales.

Im Bereich Gesundheit denken insbesondere in der Westschweiz einige, dass die Ausbildung im Rahmen dieser Vorbereitungsmodule auf die Sekundarstufe II transferiert werden und das Wesentliche des Ausbildungsprogramms für die Fachmaturität bilden könnte. Die von der CIIP eingesetzte Koordinations-Arbeitsgruppe, die mit der Untersuchung einer Einführung der Fachmaturität beauftragt ist, hat im März 2006 einen Bericht vorgelegt. Der Bericht befürwortet eine Fortführung der Abklärungen auf diesem Gebiet. Abgesehen vom Kanton Genf, der bereits eine Bestimmung angenommen hat, die in diese Richtung geht, behalten sich die anderen Kantone ihren Entscheid betreffend die Einführung der Fachmaturität noch vor. Sie wollen zuerst die Resultate dieser Untersuchungen abwarten. Im Bereich Soziales, bei dem die Übergangsfrist 10 Jahre beträgt, braucht es auf Westschweizer Ebene derzeit diese Koordination nicht.

In der Region NW EDK hat die Arbeitsgruppe für die Koordination der Fachmittelschulen im Februar 2006 ihren Schlussbericht vorgelegt, der auch die Möglichkeit festhält, die Zusatzmodule der FHs Gesundheit als den Praktika der Fachmaturität gleichwertig gelten zu lassen. Weil aber die FHs Gesundheit der Deutschschweiz ebenfalls ihre Zulassungsbedingungen auf andere Ausbildungstypen erweitert haben, fragen sich einige Kantone, ob sie nicht ganz einfach auf die Fachmaturität verzichten wollen.

In Kürze: Zwar wird die Notwendigkeit, für die jungen FMS-Absolventinnen und – Absolventen den Zugang zu den Fachhochschulen für Gesundheit und Soziales zu

ermöglichen, erkannt, doch können die zu schaffenden Modalitäten im Moment nicht umfassend festgelegt werden. Es bedarf zusätzlicher Abklärungen.

Im Bereich Erziehung wurde kürzlich unter der Ägide der EDK eine Vernehmlassung durchgeführt, um herauszufinden, welche Inhalte eine Fachmaturität haben muss, die den Zugang zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) ermöglicht. Vorläufig können sich die Inhaberinnen und Inhaber der KDMS-Diplome – und somit der Fachmittelschulenausweise – für das Vorbereitungsjahr anmelden, das den Zugang zur PH Freiburg ermöglicht. Die Frage, ob dieses Vorbereitungsjahr über kurz oder lang nicht durch die Ausstellung einer Fachmaturität ersetzt werden könnte, ist berechtigt.

Der Staatsrat ist sich einerseits der Bedürfnisse der Fachhochschulen für Gesundheit und Soziales und andererseits der Notwendigkeit, den FMS-Absolventinnen und –Absolventen die Weiterführung ihrer Ausbildung auf demjenigen beruflichen Gebiet, das sie interessiert, anzubieten, bewusst. Der Ausbildungsgang Fachmaturität könnte eine valorisierende Ausbildung und ein anerkannter Ausweis für den Eintritt in die FHs sein, soweit eine Lösung auf interkantonaler Ebene vorstellbar ist. Aber der Staatsrat ist heute weder in der Lage, die Umrisse dieser Ausbildungen festzulegen, noch ihre Kosten abzuschätzen. Aus diesem Grund ist er der Meinung, dass die Studien und Untersuchungen auf diesem Gebiet weiter geführt werden müssen.

Der Staatsrat schlägt deshalb dem Grossen Rat vor, das Postulat von Grossrätin Nicole Aeby-Egger und Grossrat Guy-Noël Jelk anzunehmen. Er wird in der gesetzlichen Frist einen Bericht über die Möglichkeiten, die diese Fachmaturitätsausbildung eröffnet, und über ihre Zweckmässigkeit vorlegen.

Freiburg, 2. Mai 2006